

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **78 (1998)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Kantonale Denkmalpflege

In der Berichtsperiode 1997 ist das Umfeld für die Denkmalpflege unverändert gleich geblieben. Weiterhin sind die Mittel, welche der Bund und der Kanton zur Verfügung stellen können, knapp. Wie in den Vorjahren umfasst die Tätigkeit der kantonalen Denkmalpflege neben der Begleitung von Restaurierungen die Beratung der Gemeindebehörden und der Eigentümer von Gebäuden und Liegenschaften aller Art. Insbesondere im Rahmen der Baubewilligungsverfahren wurden viele Empfehlungen und Ratschläge abgegeben. Mit Beiträgen der öffentlichen Hand wurden folgende grössere Restaurationsvorhaben vorbereitet und durchgeführt:

Bilten: Auszahlung des Kantonsbeitrages für die Restaurierung der Trinkstube des Ritterhauses.

Näfels: Abschluss der Aussenrenovation Letzhof und der Renovation (nach Brandfall) des Rothauses. Auszahlung des Kantonsbeitrages an die Aussenrenovationen Hotel Schwert und Letzhof sowie die Renovation Rothaus (inkl. Bundesbeitrag). Zusicherung von Kantonsbeiträgen für die Sanierungen Tolderhaus und Liegenschaften Rösslistrasse 14/16. Weiterleitung des Beitragsgesuches Rösslistrasse 14/16 an das Bundesamt.

Mollis: Auszahlung des Kantonsbeitrages an die Renovation der evang. Kirche. Zusicherung von Kantonsbeiträgen für die Sanierung des oberen Oberdorfbrunnens und die Gestaltung des Steinacherplatzes.

Obstaliden: Beratung im Zusammenhang mit dem alten Pfarrhaus.

Netstal: Abschluss der Renovation des Kirchturms der evangelischen Kirche. Zusicherung eines Kantonsbeitrages für die Sanierung der beiden polychromen Holzskulpturen (Ausführung der Sanierungsarbeiten 1990/91).

Glarus: Abschluss der Sanierungen des Schwimmbades und des Gemeindehauses. Zusicherung eines Kantonsbeitrages für die Aussenrenovation des Schlachthauses und Beginn mit den Arbeiten. Zusicherung eines Kantonsbeitrages an die Aussenrenovation Abläschstrasse 22/24. Beginn mit der Innenrenovation der Stadtkirche. Inangriffnahme des Verfahrens für die Unterschutzstellung des Eichenquartiers.

Ennenda: Auszahlung des Kantonsbeitrages an die Renovation der Fenster Villastrasse 22. Zusicherung und Auszahlung des Kantonsbeitrages für die Restauration des Gartentores Villastrasse 24 nach der Durchführung der Arbeiten. Zusicherung eines Kantonsbeitrages für die Sanierung des Wohnhauses Villastrasse 1.

Mittlödi: Auszahlung des Kantonsbeitrages an die Renovation der Kirchenorgel.

Schwanden: Beratung im Zusammenhang mit dem unteren Pfarrhaus. Zusicherung von Kantonsbeiträgen für die Erneuerung der Dacheindeckung Thon 20 und für Studien im Zusammenhang mit den «Schmidstuben».

Nidfurn: Beratung im Zusammenhang mit dem Blumerhaus Luchsinger/Springklee.

Rüti: Zusicherung und Auszahlung eines Kantonsbeitrages für das Wohnhaus Untergässli. Zwei Fassadensanierungen im Zusammenhang mit der Strassenraumgestaltung. Auszahlung der Kantonsbeiträge in drei Geschäften im Zusammenhang mit der Strassenraumgestaltung.

Linthal: Zusicherung eines Kantonsbeitrages für die Aussenrenovation des Wohnhauses Fischer im Wyden.

Engi: Zusicherung eines Kantonsbeitrages für Arbeiten im Zusammenhang mit der Öffentlichmachung des Landesplattenberges. Weiterleitung des Beitragsgesuches Villa Bergen an das Bundesamt.

Elm: Zusicherung von Kantonsbeiträgen für die Fassadensanierung am Wohnhaus Freitag im «Eggl» und die Pflasterung des Vorplatzes Schneider an der Sandgasse.

Adolf Hauser

Vereinigung für Heimatschutz

Juni 1996 bis Juni 1997

Einführung: Erstmals hatte der Schreiber die Pflicht und das Vergnügen, als Obmann die Hauptversammlung zu leiten. Alle statutarischen Geschäfte und deren Behandlung sind dem Protokoll zu entnehmen. Mit Freude erfüllte uns, dass wir mit Karin Gudenrath ein aktives Vorstandsmitglied gewinnen und wählen konnten, das als Architektin ETH ausgezeichnete berufliche Voraussetzungen zur Zusammenarbeit und Protokollführung mitbringt.

Das bedeutende Rüti: Die Hauptversammlung war geprägt vom Besuch in Rüti als Tagungs-ort. Gemeindepräsident Ernst Schindler führte kompetent in die Geschichte des Dorfes ein und wusste das historische Ereignis der Umfahrung sowie die Neugestaltung der Dorfstrasse geschickt in das geschichtliche Umfeld der Gemeinde einzubetten.

Fridolin Beglinger erläuterte hierauf die Planung und Realisierung der neu konzipierten Dorfstrasse. Neben dem eigentlichen Gestaltungsprojekt, das die Linienführung, die Tore, die Kammerungen, Materialisierungsvorschläge, Bearbeitungs- und Verlegemethodik beinhaltet, wurde eine Inventarisierung sämtlicher Bauten längs der Dorfstrasse durchgeführt, indem jedes Haus gewürdigt, mit Feststellungen zum Zustand und mit Empfehlungen zur Erhaltung versehen wurde. Eine vielschichtige Dokumentation durch die Planungsgemeinschaft rundete die Projektierung ab. Die Detailplanung erfolgte hierauf durch die Baudirektion des Kantons Glarus, die das Werk auch realisierte und leitete.

Die Stiftung Ortsbild Rüti GL: Rudolf Tresch stellte als Präsident insbesondere die Stiftung «Ortsbild Rüti» vor und konnte auf das segensreiche Wirken für die Dorfbevölkerung hinweisen. Er durfte feststellen, dass die Umfahrung erst mit der Neugestaltung der Dorfstrasse abgeschlossen wurde, und dass seither sich die Wohn- und Lebensqualität im Dorf bedeutend verbessert hat. Im weiteren konnte er aufmerksam machen auf eine Vielzahl von Bauten, die seither bereits restauriert worden sind.

Die Denkmalpflege: Rudolf Jenny stellte als Denkmalpfleger das «Ereignis Rüti» in das richtige Licht, das ihm zukommt. So wurden die Planung und Realisierung als Pilotprojekt des Bundes bezeichnet, der massgebende Beiträge aus den Geldern der Treibstoffzölle leistet.

Im Anschluss an die Ausführungen konnten sich die Besucher von den attraktiven Strassenräumen und den gelungenen oder noch anstehenden Restaurierungen anlässlich einer Führung selber überzeugen. Der Anschauungsunterricht, der hier durch Dr. Jürg Davatz, Kunsthistoriker; Rudolf Jenny, Denkmalpfleger, und Jakob Zweifel, Bauberater und Ehrenpräsident des GHS, vermittelt wurde, war beispielhaft.

Europa Nostra: Unser Vorstandsmitglied, Dr. iur. Andrea Schuler, vertritt den Schweizer Heimatschutz bei Europa Nostra. Es ehrt uns, dass er dort als Mitglied des Exekutiv-Ausschusses und als Präsident des Europa-Nostra-Preisgerichtes amtiert. Er wird den Europa-Nostra-Preis noch bekannter machen, der vorbildliche Restaurierungen und Neubauten in alter Umgebung auszeichnet. Für die Prämierung waren 1996 130 Projekte angemeldet.

Schweizer Heimatschutz

Leitbild: Der Schweizer Heimatschutz hat sich ein Leitbild gegeben. Das war notwendig, und es ist gut. Mitglieder unseres Vorstandes konnten dabei mitwirken.

Heimatschutz-Heft: Die Zeitschrift «Heimatschutz», die jedes Mitglied erhält, wird in Zukunft Beiträge der Sektionen aufnehmen. Glarus hat die Mitarbeit zugesagt und bereits einen Artikel eingesandt: Heimatschutz-Lehrmittel in Form von sechs Dia-Serien mit Kommentaren, die durch den Glarner Heimatschutz geschaffen wurden und den Schulen zur Verfügung stehen. Im weiteren wurden unsererseits Beiträge angemeldet über die Umnutzung der ehemaligen Stadtschule zur Landesbibliothek Glarus, die Verschiebung und Neunutzung des Thomas-Legler-Hauses in Diesbach sowie die Neugestaltung der Strassenräume Rüti.

Aktivitäten des Glarner Heimatschutzes

Bauberatung: In folgenden elf Gemeinden fanden Bauberatungen statt: Braunwald, Elm, Filzbach, Glarus, Hätzingen, Haslen, Mitlödi, Mollis, Näfels, Nidfurn, Schwanden. Nicht eingerechnet sind dabei die Bauberatungen seitens der Stiftungen.

Leider mussten wir drei Einsprachen machen in den Gemeinden Braunwald, Elm und Schwanden. Gütliche Lösungen stehen in Aussicht. Das ist unser Ziel, nicht Bauverhinderung.

Beiträge: Aufgrund sorgfältiger Abklärungen in Berechtigungsfragen konnten wir anhand der Vermögenslage total 19 Objekte mit Beiträgen unterstützen.

Das Vermächtnis «Kirchweg 54», Glarus: Gemäss einer testamentarischen Verfügung von Mina Zweifel, Schwester des langjährigen Obmanns des GHS, Jakob Zweifel, soll der GHS die Hälfte des grossväterlichen Hauses am Kirchweg erhalten, wobei dieses auf Lebzeiten ihrem Bruder zur Nutzung zustehen soll. Nun hat sich Jakob Zweifel in grosszügiger Weise entschlossen, statt auf sein Ableben hin, seinen Hausteil jetzt schon dem Heimatschutz zu vermachen und mit einer reduzierten Hausnutzung auf Lebzeiten vorliebzunehmen. Dies, weil sich mit Ruth und Louis Spälti, Hätzingen, Interessenten meldeten, mit Sinn für das typisch glarnerische Reihenhaus aus der Mitte des letzten Jahrhunderts, und die bereit sind, entsprechende Auflagen hinzunehmen. Dem GHS fliessen durch den Verkauf, unter Berücksichtigung der zu tätigen Investitionen, Fr. 120 000.– im Sinne eines Legates zu. Die hochherzige Geste sei Mina Zweifel und Jakob Zweifel sehr herzlich verdankt.

Geld und Geist: Im historischen Jahr zum Gedenken an Jeremias Gotthelf – der in unserer Vereinigung wohl Mitglied gewesen wäre – seien neben den Gedanken zum Geld auch jene zum Geist erlaubt, ohne dem Kommentar des Rechnungsführers vorgreifen zu wollen:

Unser Vermögen am 31. Dezember 1996 im Betrage von Fr. 93 661.– erlaubt die Fortsetzung begonnener Aktivitäten. Der Haushalt ist gesund.

Der hochherzige Beitrag des Kantons Glarus von Fr. 20 000.–, hier ebenso herzlich verdankt, ermöglicht die Unterstützung zahlreicher kleiner, aber wertvoller Objektteile.

Die Baubeiträge, gemäss der durch die HV 1996 ausgesprochenen Kompetenz an den Vorstand ausgerichtet, ergeben die stattliche Summe von Fr. 33 000.– pro 1996/97.

Aus dem Verkaufserlös der Hammerschmiede an die Stiftung «Hammerschmiede Mühlehorn», im Betrage von Fr. 20 000.–, kann der GHS ein anderes, gefährdetes Objekt unterstützen oder evtl. retten.

Das Legat aus dem Haus-Verkauf «Kirchweg 54», Glarus, im Betrage von Fr. 120 000.– soll im Sinne der Schenkenden für eine bedeutende Aktion, wie sie der frühere Obmann Jakob Zweifel mit seinem Vorstand mehrfach durchgezogen hat, Verwendung finden.

Die Zahlen sind nicht zum Addieren oder Abzählen gedacht, sondern um mögliche Spender zu ermuntern, Geld in Geist umzusetzen, durch Investition in kulturelle Werte, zum Beispiel beim Glarner Heimatschutz.

Arbeit und Zusammenarbeit: Der Vorstand des GHS arbeitet unbürokratisch und ehrenamtlich, selbst ohne Sitzungsgelder und Spesenvergütung. Mit einigen Institutionen arbeitet er mehr oder weniger eng zusammen.

Tätigkeit der Glarnerischen Stiftungen des Heimatschutzes: Neben den nachstehend erwähnten Stiftungen existiert die Stiftung «Pro Schwanden», die eigenständig ohne unsere Institution arbeitet und deren Leistungen wir hier nicht kommentieren können, aber sehr herzlich verdanken.

Die Stiftungen des GHS sind die lokalen Stützpunkte in den Gemeinden, welche die Aufgaben vor Ort besser wahrnehmen können als eine zentrale Institution. Sie arbeiten selbständig und eng mit den Gemeindebehörden zusammen, auf der Grundlage einer entsprechenden Urkunde. Mitglieder des GHS sind in den entsprechenden Gremien vertreten.

Tätigkeitsprogramm und Ausblick: Nebst den Tagesgeschäften, die sich aus den Bedürfnissen ergeben, möchte der Vorstand die nachstehenden Spezialaufgaben lösen oder bei deren Lösung mithelfen:

Statuten: Erneuerung der Statuten des GHS. Überprüfung des rechtlichen Inhalts bei den Statuten der Stiftungen.

Werbung: Die Arbeitsgruppe, unter dem Vorsitz von Jakob Zweifel, will sich Gedanken machen über:

- Aktivitäten in der Öffentlichkeit
- die zielgerichtete Tätigkeit der Gemeinden anhand von Grundlagen, Funktionen, Aufgaben, Funktionären, finanziellen Mitteln
- Darstellung heimatschützerischen Gedankengutes in Wort und Bild, sei es als «Heimatbüchlein» zur Bewunderung oder als Anleitung und Empfehlung, in welcher Weise einzelne Aufgaben zu lösen sind.

Bauberatung: In der Erkenntnis, dass der Bauberatung nicht nur im SHS, sondern vor allem in den Sektionen eine zentrale Bedeutung zukommt, gedenken die neuen Bauberater,

Ruedi Stucki und Karin Gudenrath, sich im Kurs vom 26. und 27. September 1997 ausbilden zu lassen.

Taler-Projekt 1998/Ortsbild Rüti: Die Kandidatur Rüti soll als bedeutender Strassenraum präsentiert werden. Hiefür bedarf es der Aufarbeitung, des Abschlusses der Dokumentation (die mit dem Projekt aufhört, die Realisierung aber noch nicht zeigt) sowie der Anstrengung, in Zusammenarbeit mit der Stiftung, das Haus Vögeli zu retten.

«*Pro Näfels*»: Gerade die Diskussionen im Zusammenhang mit der Umfahrung haben aufgezeigt, dass (Strassen-)Projekte nur noch dann realisierbar sind, wenn ganzheitliche Planungen vorliegen, welche alle Anliegen einbeziehen und in wesentlichen Bereichen gegenüber dem bisherigen Zustand Verbesserungen bringen. Eine Stiftung kann massgebend mit-helfen bei der Problemlösung in allen Sachfragen, indem sie nicht das Museale, sondern die Wohn- und Lebensqualität als bedeutendes Anliegen verfolgt.

Inventarisierung der Gärten: Diese Pendeuz steht als Ergänzung zur Inventarisierung der Baudenkmäler an. Der Vorstand des GHS wird den Kanton in dieser Aufgabe unterstützen.

Sonnenkollektoren: Heimatschutz muss mit Denkmalpflege und Umweltschutz zusammenarbeiten, wenn auch vereinzelt unterschiedliche Meinungen bestehen. Umweltschutz sollte insbesondere nicht durch Anliegen des Heimatschutzes bekämpft werden. Darum sind Sonnenkollektoren für den Vorstand ein Thema, dem wir uns stellen wollen, allerdings noch ohne zu wissen, ob wir zu Lösungsansätzen in der Lage sind.

Schindelschirme: Die Bauberatung wird sich diesen Fragen annehmen, weil Schindeln nicht in jedem Fall gut oder besser sind als andere Materialien. Dort, wo sie eingesetzt werden, sollten sie formal, historisch, technisch, farblich überzeugen.

«*Blumer-Haus, Nidfurn*»: Hier besteht Handlungsbedarf. Der Gemeinde und den Eigentümern wollen wir Hilfe anbieten, im Wissen allerdings, dass Nutzungen unabdingbar sind, sollen Renovationen sinnvoll sein.

Strassenplanung: Sie als Gestaltungsaufgabe, in Zusammenarbeit mit Amtsstellen, Ingenieuren, Tief- und Strassenbauern, Freiraumgestaltern wahrzunehmen, ist Bestandteil einer umfassenden Ortsbildpflege.

Juni 1997 bis Juni 1998

Im «Jakobsblick» fand sich eine kleine, dafür um so karätigere Schar von Getreuen zusammen. Gemeindepräsident Kurt Hämmerli hatte uns als Behördevertreter an der Vorstandssitzung am Morgen einen freundlichen Besuch im Schössli abgestattet. Der neue Denkmalpfleger Adolf Hauser war dabei, und Jann Etter berichtete hierauf sachkompetent in der Presse. Ueli Huber, Chefarchitekt bei den SBB, hielt ein eindrückliches Referat über die Architekturgeschichte der Bahnhöfe. Der «Burgwegler», als bedeutender Niederurner, rundete die Hauptversammlung ab.

Schweizer Heimatschutz

Schoggitaler: Die Thematik 1998 widmet sich den Strassenräumen. Damit wird ein Bereich aufgegriffen, mit dem der Glarner Heimatschutz schon vor Jahren an die Öffentlichkeit trat, unter dem Motto «Strassenplanung als Gestaltungsaufgabe». SBN und SHS haben nun drei Projekte ausgewählt in den Gemeinden Pollegio TI, Miécourt JU, Mollis GL und diese zu Taler-Objekten mit zugesicherten Unterstützungsbeiträgen erklärt.

In Mollis bestachen im Rahmen des Verkehrskonzeptes die Wegführungen abseits der Strassen. Unter ihnen wiederum waren es Idee und Planung umfunktionierter Winterwege zu Ganzjahreswegen, die vorab den Kindern, abseits der schmalen Dorfstrasse, einen gesicherten Schulweg bereiten sollen. Rüti fand keine Berücksichtigung, weil der Strassenraum bereits ausgebaut ist.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Schulkinder, die alle Jahre wieder den Schoggitaler verkaufen und an ihre motivierenden Lehrer. Ganz besonders verdanken wir auch den Einsatz von Peter Landolt, Sekundarlehrer, Glarus, als kantonaler Leiter.

Wakkerpreis 1998: Er geht an Vrin GR. Das ist gut. Der Verdacht aber, dass das Objekt schon vor der Ausschreibung festgelegt war, wird künftigen Bewerbern Zurückhaltung auferlegen. Das ist weniger gut. Vrin wird aufgrund der guten Integration landwirtschaftlicher Bauten in das Ortsbild ausgezeichnet.

Raumplanungsgesetz: Das Referendum, das vom SHS unterstützt und mitgetragen wird, erscheint dem Vorstand des GHS nicht als überzeugend, nicht als ausgereift. Gewerbefreiheit, eine angemessene Dynamik in der Landwirtschaft, die Erhaltung und vor allem Schaffung von Arbeitsplätzen haben auch ihren Stellenwert. Wo die Schweiz übertriebene, von Europa nicht mitgetragene Engpässe schafft, sind wir im besten Fall «Vorbild», vor allem aber Verlierer.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit zwischen SHS und unserer Sektion empfinden wir als gut. Der Zentralpräsident Dr. Caspar Hürlimann besuchte das Glarnerland zur Feier «30 Jahre Hammerschmiede Mühlehorn». Die Kontakte waren herzlich und konstruktiv.

Subventionen: Die Ankündigung des Bundes, nur noch Objekte von nationaler Bedeutung finanziell zu unterstützen, erfüllt mit grosser Sorge.

Aktivitäten des Glarner Heimatschutzes

Die Tätigkeit wurde in fünf Vorstandssitzungen, in vielen Kommissionssitzungen und in unzähligen Gesprächen, Beratungen, Korrespondenzen, Einwendungen und Einsprachen abgewickelt.

Personelles: Die Chargen im Vorstand sind wie folgt verteilt:

Obmann: Fridolin Beglinger; Vize-Obfrau: Susi Zobrist; Kassier: Georg Müller; Protokollführung: Karin Gudenrath; Bauberater: Jakob Zweifel/Ruedi Stucki/Hannes Elmer; Beisitzer: Delegierter des SHS bei Europa Nostra: Dr. iur. Andrea Schuler; Spezialaufgaben: Louis Spälti; Revisoren: Ursula Eberle/Hans Oppliger.

Ich danke im Namen des GHS, und vielleicht gar des Glarnerlandes, allen Vorstandsmitgliedern, weitergehenden Mitarbeitern, den unseren Anliegen wohlgesinnten Behörden, der Denkmalpflege und zielverwandten Organisationen sehr herzlich für das Wohlwollen, die erbrachten Leistungen und die stets erspriessliche Zusammenarbeit.

Mitglieder: Der Heimatschutz verdankt sein Gewicht in der Öffentlichkeit seiner tragenden Basis, den Mitgliedern. Gedanken und Anliegen sind verankert im Volk, getragen werden sie aber von jenen, die sich engagieren, exponieren und die Arbeit auch mittels Beiträgen finanziell unterstützen.

Im Berichtsjahr veränderte sich der Bestand wie folgt:

- 1997: 466 Mitglieder (Datum der HV)
- 1998: 489 Mitglieder (Stichtag 26. Mai 1998)

Neun Austritten standen 32 Eintritte gegenüber.

Der Vorstand war in der Mitgliederwerbung sehr aktiv. Es wurden 435 Briefe versandt.

Der Werbekommission, unter Jakob Zweifel – in Zusammenarbeit mit Ursula Eberle, Georg Müller, Ruedi Stucki, Susi Zobrist –, sei an dieser Stelle ganz speziell gedankt. Der Kanton Glarus steht bezüglich Mitgliederanteil – gemessen an der Bevölkerung – schweizerisch an zweiter Stelle, nach St. Gallen/Appenzell.

Es ist mir ein grosses Bedürfnis, allen Glarnern und Auswärtigen, die unser Land lieben, die Arbeit mittragen und ihre Beiträge entrichten, an dieser Stelle sehr herzlich zu danken.

Gleichzeitig möchte ich Sie aufmuntern, persönlich zu werben, um den Mitgliederbestand zu erhöhen, denn daraus finanzieren wir die Baubeiträge.

Bauberatung: In den nachstehenden Gemeinden fanden Beratungen statt: Braunwald, Rüti, Schwanden, Sool, Ennenda, Elm, Glarus, Näfels, Mollis, Obstalden, Bilten. Dabei sind, stellvertretend für andere Objekte und Anliegen, speziell hervorzuheben:

- Mittels einer Intervention gelang es, den nördlichen Anbau der Netstal-Maschinenfabrik im Stil der vorhandenen Architektursprache von Prof. Paul Waltenspühl zu gestalten. Dank gebührt Jakob Zweifel als Berater, Ingenieur Hans Marti als Projektleiter und der Netstal-Maschinen für die Bereitschaft zum Besseren.
- Den Geissenställen in Sool konnten wir den vorläufigen Dienst anvisierter Bestandesicherung erweisen.
- Die Überbauung «Fronacher», Ennenda, konnten und wollten wir aufgrund der Sachlage nicht verhindern; der Austritt eines Mitgliedes war die Folge.
- Für die Erhaltung des «Eichen», Glarus, leisteten wir über Jahre hinweg unsere geistig-verbale Beiträge. Die vom Regierungsrat beschlossene und vom Gemeinderat Glarus gutgeheissene Unterschutzstellung ist noch nicht die Krönung. Noch ist unser Gesuch pendent, die angrenzenden Strassenräume, Gartenpartien mit ihren Kleinarchitekturen einzubeziehen.

- Beim Mehrfamilienhaus «Bankstrasse 8», Glarus, unterstützen wir den Anbau in zeitgemässer Architektursprache, den Wohn- und Nutzungsbedürfnissen Rechnung tragend.
- Am Kreisbau in Näfels waren wir nicht beteiligt, bedauerten aber insbesondere sein gestaltloses Umfeld, das zudem erhebliche verkehrstechnische Gefahren in sich birgt. Der Gemeinderat hat korrigierende Gestaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen im Rahmen der Umzonung zugesichert.
- Das Merkblatt über Schindelschirme, von Hannes Elmer verfasst, wird gute Beratungsdienste leisten.

Leider mussten wir Einsprachen machen bei:

- McDonald's Glarus, gegen den 18 m hohen Leuchtturm als Werbeträger.
- Überbauung «Fuhr», Braunwald, wegen der aussichtsverbauenden Dichte bei sehr hoher Nutzung.
- Kirche Braunwald, aufgrund publizierter Umbauabsichten, die den qualitativen Bau gestalterisch gefährden würden, bei aller Anerkennung der berechtigten Nutzungsanliegen.

Unsere kleine und dynamische Organisation erlaubt rasches Handeln. In allen Fällen sind bei kurzen Instanzenwegen verbesserte Lösungen ermöglicht oder eingeleitet worden. Mit Fachkompetenz über das Mittel der Einsprache-Legitimation möchten wir nicht primär verhindern, sondern verbessern.

Beiträge: Es konnten zwölf Projekte finanziell unterstützt werden. Hiefür stehen einerseits die Mittel des GHS zur Verfügung, geäufnet durch Mitgliederbeiträge und Legate, und andererseits der Kantonsbeitrag im Umfang von jährlich Fr. 20 000.—, der für Beitragsleistungen an nicht geschützte Objekte dient. An dieser Stelle sei der Beitrag des Kantons sehr herzlich verdankt, der es ermöglicht, weitergehende Unterstützung im Interesse einer globalen Ortsbildpflege zu leisten, als dies dem Heimatschutz aus eigenen Mitteln möglich wäre, dem Motto treu: «... auch kleine Blumen sind der Zeder nah» (Gottfried Benn).

Finanzhaushalt: Detaillierte Angaben sind der Rechnung zu entnehmen. Einige Hinweise sind herausgegriffen:

Einnahmen	Fr. 44 308.50
Ausgaben	Fr. 40 448.55
Gewinn	Fr. 3 859.95

Öffentlichkeitsarbeit: Das Gute wollen und tun und auch darüber reden, das haben wir unter PR verstanden:

- In der kantonalen Heimatschutz-Kommission sind wir vertreten durch Karin Gudenrath.
- In der regierungsrätlichen Kommission für die Inventarisierung der Glarner Kunstdenkmäler wirkt Fridolin Beglinger mit.
- Die Berichterstattung in Form einer losen Artikelserie widmet sich der Tätigkeit der Heimatschutz-Stiftungen. Sie ist zeitlich so angesetzt, dass sie Aktualitäten aufgreift, etwa mit Bezug auf Ausstellungen, neben der Hinwendung zur bedeutenden Vergangenheit im Respekt und in Anerkennung gegenüber jenen, die Besonderes geleistet haben. Claudia Kock schreibt engagiert und sachkompetent. Wir danken ihr.
- Die Werbekommission sucht nicht nur PR, sondern will auch mitarbeiten am heutigen und künftigen Erscheinungsbild, etwa bezüglich Logo und Zielsetzungen.

Statuten: Die Gründungsstatuten stammen aus dem Jahre 1932. Dr. iur. Karljörg Landolt hat es, gewissermassen als Einstandsarbeit im Vorstand, übernommen, die Revision zu leiten. Es geht darum, mittels geeigneten Organisationsformen eine Effizienzsteigerung zu erwirken, dem Vorstand Kompetenzen anzuvertrauen und die Begriffe unserer heutigen Sprache anzupassen. Die Umschreibung von Zweck und Tätigkeit berücksichtigt heute gültige Zielsetzungen, die gegenüber der früher enormen Breite schlanker, dafür aber vertieft ausfallen. Der Heimatschutz ist nicht mehr für fast alles zuständig, seit zielverwandte Organisationen ihn glücklicherweise entlastet haben.

Inventarisierung der Gärten: Hier sind keine Fortschritte zu verzeichnen, weil der Auftraggeber fehlt. Andere Kantone haben Arbeitslose eingesetzt. Die ehrenamtliche Tätigkeit ist, mit Rücksicht auf die geforderte Gründlichkeit, kaum zumutbar.

Sonnenkollektoren und Parabolspiegel: Der Vorstand anerkennt das Bedürfnis und die Anstrengungen zur Nutzung der Sonnenenergie. Umweltschutz soll nicht durch Heimatschutz torpediert werden. Nur ist die Integration von Solaranlagen in historische Dachlandschaften wertvoller Ortsbilder nicht gewährleistet. Bei Neubauten in der heutigen Formensprache und Materialisierung können Solaranlagen sehr gut eingebunden werden. Gemessen am berech-

tigten Widerstand gegenüber Dachflächenfenster-Organen in den Bauordnungen glarnerischer Gemeinden, ist die Zurückhaltung gegenüber grossflächigen, in Dächern eingelegten Solargläsern berechtigt. Die Bauberatung des GHS hat eine Anlage auf einem mit Biberschwanzziegeln gedeckten, leicht einsehbares Dach am schönen Dorfeingang von Obstalben abgelehnt, aber deren Ersatz in Form eines Glasgiebels auf vorgelagerten Flachdach-Garagen vorgeschlagen.

Die Bauberatung will durch Ruedi Stucki aktiv bleiben, gute und schlechte Beispiele sammeln und ein Merkblatt erarbeiten: «Denkmalsonne». Parabolspiegel sind aufgrund gesetzlicher Bestimmungen nicht zu verhindern. Lediglich deren wenig auffällige Anordnung ist vorab durch die Gemeinden über die Bauordnung festzulegen. Glücklicherweise sind sie bei bedeutenden oder geschützten Bauten eher selten anzutreffen.

Landwirtschaftliche Bauten: Vrin erhält für die Qualität landw. Bauten den Wakkerpreis. Mathias Oeler, Gemeinderat und Baupräsident in Mollis, hat an der Hauptversammlung in Rüti auf die Problematik von Stellung, Dimension, Gliederung und Bewilligungsverfahren hingewiesen. Seither sind wir aktiv geworden: Ruedi Stucki wird eine Besichtigung mitorganisieren, zusammen mit der Glarnerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz (GAHO)/Glarner Architekturforum, in den Kanton Graubünden im Jahre 1999.

Aktion GLARUS 2061: Die Initiative und eine enorme Vorarbeit gingen von August Berlinger und Daniel Ledergerber aus und wurden mitgetragen von Kaspar Marti (Präsident des Kunstvereins). Interessante Denkanstösse wurden überlagert durch den Eindruck der thematischen Überforderung. Der Heimatschutz übergab durch Susi Zobrist und Karin Gudenrath die Preise zugunsten der Schulreisekassen an fünf beteiligte Klassen. Der Anlass wurde in der Presse vorgestellt.

«50 Jahre Auenbrand Linthal»: Die Brandkatastrophe vom 29. April 1948, bei der neun Gebäude völlig eingäschert und eine weitere Zahl beschädigt wurden, konnte – dank dem Einsatz der Feuerwehren aus dem ganzen Kanton und dank dem nachlassenden Föhn – eingedämmt werden, ansonsten wohl das Dorf Linthal miterfasst worden wäre. Die Bearbeitung der Pläne für den Wiederaufbau von drei Häusern und die Unterstützungen finanzieller Art durch GHS und SHS wurden gewürdigt. Der Einsatz des GHS stand unter der Leitung unseres Gründerpräsidenten, Architekt Dr. h.c. Hans Leuzinger, und dessen Nachfolgers als Obmann, Architekt Jacques Speich. Er wird im Artikel von Dr. h.c. Heinrich Stüssi «Der Grossbrand im Auen» im «Neujahrsbote des Glarner Hinterlandes» 1998 eingehend gewürdigt.

Bewerbung um den Wakkerpreis 1999: Die Thematik wird umschrieben mit Kulturlandschaft Industrie, und Glarus wird als Beispiel von seiten des SHS bzw. seiner Wakkerpreis-Kommission genannt. Jakob Zweifel und Fridolin Beglinger haben eine Dokumentation eingereicht, die unübersehbar ist. Darin wird neben bedeutenden Persönlichkeiten vor allem die Verbindung zwischen Industrie, Landschaft, Politik und Kultur dargestellt. Industriegeschichte mit ihren Sonnen- und Schattenseiten, Prägung der Ortsbilder, Schutzgesetzgebung, Umnutzungen, der sehr eindrückliche Industrieweg und insbesondere die durch den Heimatschutz mitgestalteten, kulturellen Stätten werden angesprochen.

Medienpräsenz 1998: Vom Schoggitaler mit dem Molliser Wegprojekt, das in Planung ist, im Grundsatz von der Gemeindeversammlung aber noch gutgeheissen werden muss, war die Rede. In der Zeit vom 10. bis 14. August werden im Schweizer Fernsehen Unterhaltungssendungen «Bsuech in...» ausgestrahlt über Landschaft, Leute und Volkskultur in den Gemeinden Elm, Rüti, Ennenda, Ziegelbrücke und Mollis. Es wird ein Gang durchs Dorf oder einen attraktiven Dorfteil verfilmt und live gesendet. Dabei werden die Ortsbilder, an denen der Heimatschutz tatkräftig mitgewirkt hat, eine eindrückliche Präsentation erfahren und das Glarnerland in ein Fernsehlicht rücken, das heller sein wird, als es auch schon war.

Arbeit und Zusammenarbeit: Die Beratertätigkeit wird seitens der Gemeinden zuwenig in Anspruch genommen. Seitdem Jakob Zweifel nicht mehr als Ortsplaner tätig ist, finden die heimatschützerischen Anliegen oft zuwenig Beachtung, zum Schaden der Dörfer, ihrer Zukunft, der Wohn- und Lebensqualität. Diese Lücke ist vorläufig nur über den Weg der Stiftungstätigkeiten zu schliessen.

Tätigkeit der Stiftungen des GHS: Die Stiftungen nehmen die heimatschützerischen Anliegen in den Gemeinden wahr. Sie tun es unterschiedlich aktiv und im Zuschnitt auf örtliche Strukturen.

Pro Adlenbach (Präsident Fridolin Kundert †/neu Verena Kundert/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel): Für diese Stiftung bedeutete das plötzliche Ableben ihres Gründer-

präsidenten Fridolin Kundert anfangs dieses Jahres ein herber Verlust. Fridolin Kundert hat seit dem Beginn der Bestrebungen zum Schutz und zu einer sinnvollen Erneuerung der einheitlichsten Gruppe von Holzbauten unseres Kantons die Stiftung mit Hingabe und grossem Geschick geleitet. Auf Vorschlag des GHS wird der Stiftungsrat in neuer Zusammensetzung unter dem Präsidium von Verena Kundert-Wichser neu konstituiert. Die Arbeiten – heute spärlicher geworden – werden in gleicher Weise weitergeführt.

Bürglirain Glarus (Präsident Dr. Heinrich Aebli): Wir warten gespannt auf den Wein der Ernte des Jahres 1997. Nach kühlem und regnerischem Wetter in den Monaten Mai und Juni 1997 folgten ein Spätsommer und Herbst mit Sonnenschein und Wärme in einem Ausmass, wie wohl nie seit Jahrzehnten. Die gesunden Trauben konnten mit höchsten Öchslegraden gewonnen werden.

Pro Elm (Präsident Kaspar Rhyner, alt Stände- und Regierungsrat/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel): Der Präsident der Stiftung hat aktiven Befürwortern der Solarenergie zugesichert, dass sie die Dächer der Restaurantbauten auf Empächli für ein Pilotprojekt verwenden können. Damit soll geprüft werden, ob es gelingt, Solar-Bedachungselemente zu entwickeln, die in denkmalpflegerisch wichtiger Umgebung bedenkenlos zur Anwendung gebracht werden könnten. Im weiteren laufen die Erneuerungsarbeiten der Holzschindeldächer in den drei Fraktionen der Bischofalp weiter, im speziellen auf Hengstboden. Dass die Kosten durch den Fonds zur Erhaltung und Pflege von naturnahen Kulturlandschaften getragen werden, verdient hohe Anerkennung.

Die Innenraumgestaltung der Eingangspartie der bald 100jährigen Schiefertafelwerkstatt durch Prof. Peter Jenny wirkt erfolgversprechend. Die Einweihung des Museums wird am 15. August 1998 stattfinden.

Pro Fahrtsplatz (Präsident Peter Neumann/Vertretung aus dem GHS Georg Müller): Hauptsächlich befasste sich der Stiftungsrat mit dem positiven Antrag der Vereinigung Glarner Heimatschutz, die Stiftung «Pro Fahrtsplatz» in eine Stiftung «Pro Näfels» – wie in Mollis – umzuwandeln. Als zweite Aufgabe entstand im Stiftungsrat die Idee, die Umfahrdiskussion aus dem Blickwinkel der Rückführung des Dorfes und als Aufhänger für die geplante Umbenennung und Aufgabenerweiterung der Stiftung neu zu aktivieren.

Umwandlung der Stiftung «Pro Fahrtsplatz» in «Pro Näfels»: Nachdem der Stiftungsrat einheitlich dem Antrag der Umwandlung und Aufgabenerweiterung positiv zugestimmt hatte, galt es im verflossenen Jahr, das erweiterte Tätigkeitsgebiet zu definieren und die neue Stiftungsurkunde zu erarbeiten. Beschlossen wurde analog der Gemeinde Mollis die Einbindung der Stiftung in die gemeinderätliche Baukommission. Offen ist, ob die Stiftung «Pro Fahrtsplatz» weiterhin Bestand haben soll oder in die neue Stiftung überführt wird. Ziel ist, die Stiftung «Pro Näfels» auf die neue Legislaturperiode des Gemeinderates hin zu gründen.

Rückführung des Dorfes: Parallel zum kantonalen Forum für eine einheitliche Umfahrungsplanung des Glarner Unterlandes, hat die Stiftung «Pro Fahrtsplatz» die Diskussion mit einer Wanderausstellung und einem Diskussionsabend von direkt engagierten Fachleuten und Planern zur Neuplanung des Dorfkerns und der Kantonsstrasse dorffintern neu lanciert. Mit breitabgestützten Arbeitsgruppen und Einbezug der Dorfbevölkerung will man die Dorfplanung soweit in Arbeit nehmen, dass man bei einer neuen Umfahrungsplanvorlage des Kantons in zwei bis drei Jahren auch in Näfels weiss, wie das Zentrum und die Rückführung des Dorfes aus Näfeler Sicht sich präsentiert. Nach zwei gescheiterten Landsgemeindevorlagen muss Näfels möglichst einig sein, was die zukünftige Dorfgestaltung anbetrifft, damit das Dorf wieder attraktiv und lebenswert wird. Erfreulicherweise hat das Aktionsprogramm Energie 2000, Ressort Treibstoffe, für die Planung einen namhaften Kostenbeitrag gesprochen. Ein Subkomitee, unter der Leitung des Stiftungspräsidenten, organisiert momentan die Bildung der Projektgruppen und den Planungsverlauf.

Hänggigturm Ennenda (Präsident Kaspar Rhyner, alt Stände- und Regierungsrat/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel): Die Ausstellung «Christian Menn, Brückenbauer» war eindrücklich. Sie wird nun in der Folge an verschiedenen anderen Orten im In- und Ausland gezeigt und findet überall grosses Echo. Am Landsgemeindegamstag, 2. Mai 1998, wurde die neue Ausstellung «Wasserkraft in der Schweiz» eröffnet. Diese belegt, wie menschlicher Erfindergeist schon in der Antike das Wasser nutzte, und zeigt, auf welcher genialen Art bei uns in der Schweiz Wasser zur Energie-Erzeugung genutzt wurde und genutzt wird. Die Vielschichtigkeit des Problems und die pionierhaften Leistungen unserer Ingenieure wird dem Besucher – reich bebildert und gut verständlich kommentiert – nahegebracht.

Hammerschmiede Mühlehorn (Präsident Thomas Hösli, Gemeindepräsident/Vertretung aus dem GHS Hans Oppliger und Georg Müller): Der GHS hat bekanntlich die Hammer-

schmiede an die Gemeinde «verkauft». Anlässlich der Feier «30 Jahre Hammerschmiede», geleitet durch Pius Kesseli, in Anwesenheit des Präsidenten des Schweizer Heimatschutzes, referierten u.a. Jakob Zweifel und Fridolin Beglinger über die Entstehungsgeschichte. Christian Zimmermann, der begabte Hammerschmied, zeigte während einer Woche im September 1997 sein bedeutendes Werk.

Thomas-Legler-Haus, Diesbach (Präsident Hans Glarner/Vertretung aus dem GHS Louis Spälti): Der Kustos des sympathischen Museums, Prof. Dr. Hans Jakob Streiff, hat im Hinblick auf das 150-Jahr-Jubiläum unserer Bundesverfassung in intensiver Arbeit eine neue, hochinteressante und informative Ausstellung erarbeitet mit dem Titel «Vom Staatenbund zum Bundesstaat». Er belegt, dass nur durch die Umwälzung 50 Jahre früher – durch den Einmarsch der Franzosen 1798 und durch die in der Folge rasch wechselnden Verfassungen – das grossartige Werk der Verfassung von 1848 möglich geworden ist. Der Kanton Glarus hat dabei Pionierarbeit geleistet. Ein Besuch, jeweils am letzten Samstagnachmittag des Monats oder auf Anfrage hin, lohnt sich.

Pro Mollis (Präsident Fridolin Beglinger/Vertretung aus dem GHS Dr. Peter Coppetti): Der bedeutendste Leistungsanteil entfällt auf die Bauberatung, das zentrale, heimatschützerische Anliegen. Bei 27 Objekten wirkte die Stiftung beratend mit. Die Inventar-Ergänzungen konnten nicht abgeschlossen werden. Verschiedene Führungen fanden im Sinne des Heimatschutzes statt. Jene im Zusammenhang mit der Fritz-Zwicky-Ausstellung im Ortsmuseum und jene für Kultur Aktiv seien speziell erwähnt.

Nebst zahlreichen anderen Beiträgen unterstützte die Stiftung den durch das Ortsmuseum Mollis herausgegebenen wissenschaftlichen Band über Dr. med. Fridolin Schuler, Fabrikinspektor. «Pro Mollis» fordert alle Beitragsempfänger auf, Mitglied beim GHS zu werden, da die Stiftungen keine Mitgliedschaft kennen, aber bedeutende Unterstützung vom GHS erfahren.

Dorfbild Rüti GL (Präsident Rudolf Tresch/Vertretung aus dem GHS Jakob Zweifel): Wiederum sind die Fassaden dreier Häuser nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten erneuert worden. Andere erhielten Auffrischungen durch Farbanstriche. Der Präsident der Stiftung, Rudolf Tresch, wirkte aktiv mit bei einer Angelegenheit, die für die Wohnlichkeit des Dorfes von grosser Bedeutung ist:

Die Gemeinde erwarb das Haus mit dem Coop-Laden, vergrösserte die Verkaufsfläche von 72 m² auf 135 m² und vermietete ihn mit einem wesentlich erweiterten Sortiment an eine risikofreudige Geschäftsfrau. Die Bewohner von Rüti können ihre Lebensmittel weiterhin im Dorf einkaufen.

Den zahlreichen Mitarbeitern in den Stiftungen gebührt unser aufrichtiger Dank für die grosse Arbeit. In der Artikelserie werden die Leistungen detailliert dargestellt; sieben Stiftungen, unter Einschluss von «Schwanden und Umgebung», wurden bereits vorgestellt.

Tätigkeitsprogramm und Ausblick:

1. Der Ausblick auf die Tätigkeit des neuen Vereinsjahres zeigt folgende geplante Aktivitäten auf: Informationsanlass mit den Bauämtern der glarnerischen Gemeinden im Hänggiturm Ennenda zwecks Gedankenaustausch, Formulierung von gegenseitigen Anliegen, Erarbeiten einer wirkungsvollen Arbeitsmethodik zugunsten der heimatschützerischen Anliegen: im Dienste der Menschen, ihrer Wohn- und Lebensqualität in gestalteten Dörfern und gepflegten Landschaften.
2. Arbeit am Erscheinungsbild, vorab mit den Mitteln der Darstellung des Positiven im Erreichten.
3. Fortgesetzte Tätigkeit in der Erarbeitung von Grundlagen-Papieren in Form von Merkblättern über bedeutende Nutzungs- und Gestaltungselemente.
4. Bauberatung als zentrales Anliegen, als direkte Einflussnahme, auch über die Stiftungen.
5. Neustrukturierung der Vorstandstätigkeit aufgrund der neuen, genehmigten Statuten 1998.
6. Fortsetzung der Artikelserie über die Tätigkeit und Anliegen der Stiftungen.
7. Anstrengungen zugunsten der Kandidatur Wakkerpreis 1999 «Kulturlandschaft Industrie im Glarnerland».

Ich bitte im Namen des Vorstandes Mitglieder, Behörden und Bevölkerung darum, Heimatschutz in seiner heutigen Dimension zukunftsgerichtet wahrzunehmen, nicht antiquiert, nicht bauverhindernd, sondern der Qualität des Lebens zugetan, zur Förderung des Schönen und des Guten, oder vielleicht gar des Schöneren und Besseren.

Fridolin Beglinger, Obmann

Museum des Landes Glarus – Freulerpalast

Die neue Abteilung «Glarner Militär und Waffen» wurde am 23. Mai in den renovierten Räumen der ehemaligen Stallungen feierlich eröffnet. Am folgenden Wochenende lud das Museum die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür mit Führungen durch das Militärmuseum ein, eine Gelegenheit, die rege benutzt wurde.

Die Dauerausstellung im Nebengebäude umfasst vor allem Uniformen, Waffen und Dokumente aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Sie folgt den vorgegebenen räumlichen Unterteilungen mit einer klaren thematischen Gliederung. Im Erdgeschoss wird auf das Schützenwesen und die Fremden Dienste hingewiesen, insbesondere auch auf Thomas Legler und den Übergang über die Beresina 1812. Im Obergeschoss werden Uniformen und Waffen aus der Zeit der kantonalen Militärhoheit und der beiden Glarner Füsilierbataillone gezeigt. Der abschliessende Teil vereinigt die hervorragende Sammlung von Fridolin Böckle mit Uniformen, Griffwaffen, Gewehren und Pistolen. Werner Schindler, Jakob Kläsi und Annamarie Walther gestalteten wirklichkeitsnahe Modelle, die besondere Anziehungspunkte bilden.

Eine Projektgruppe mit Werner Schindler (Leitung), Jakob Kläsi, Willi Schwitter und Konservator Jürg Davatz erarbeitete eine Ausstellung, die durch eine sachlich und abwechslungsreich wirkende Präsentation der vielfältigen Gegenstände, Figuren und Modelle überzeugt. Das Museum hat damit sein Angebot um eine Attraktion bereichert, die keineswegs nur Kenner und Freunde von Militaria anspricht.

Die Schrift «Glarner Militär und Waffen» erschien Ende November. Sie stellt auf 56 Seiten die neue Abteilung mit knappen Texten und zahlreichen Abbildungen vor. Verfasst und gestaltet wurde sie von Jürg Davatz; am angegliederten Katalogteil arbeiteten Werner Schindler und Jakob Kläsi mit. Diese Publikation ist über das Museum oder den Buchhandel für Fr. 19.– erhältlich.

Wechselausstellungen: Die für 1996 erarbeitete Sonderausstellung «Das Klöntal – Landschaft, Geschichte, Kunst» war noch bis Ende Oktober des Berichtsjahres zu sehen. Im Oktober begannen wir mit der Erarbeitung der Jubiläumsausstellung 1998 «Glarus und die Schweiz zwischen 1798 und 1848».

Ankäufe und Schenkungen: Im Berichtsjahr wurden zahlreiche graphische Blätter zur Ergänzung unserer Sammlung sowie ein barockes Ölgemälde «Büssende Maria Magdalena» nach Guido Reni angeschafft und inventarisiert. Josef Müller, Näfels, schenkte uns Objekte für die Militärausstellung, darunter Siegespreise der Meisterschaften des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes 1956. Zudem durfte das Museum im Berichtsjahr auch einige kleine Schenkungen entgegennehmen.

Die Restaurierungen bezogen sich hauptsächlich auf Objekte für die Abteilung Militär und Waffen. Martin Streb, Hunzenschwil, stellte eine Anzahl graphischer Blätter instand. Monica Wieland, Boswil, restaurierte die Bataillonsfahne Glarus-Schaffhausen, die Fahnen der Füsilierbataillone 85, 162 und 192, die Fahne der Feldschützen Netstal von 1891 sowie das grosse Offizierszelt von 1820. Aldo Salvalaggio restaurierte das Porträt von Katharina Legler, das Bildnis des Fabrikanten Egidius Trümpy und das Gemälde der büssenden Magdalena.

Museumsbetrieb: Mit 10 895 Besuchern konnten die letztjährigen Zahlen (11 465) nicht ganz erreicht werden. Die Zahl der Führungen dagegen stieg von 128 im Vorjahr auf 153 im Berichtsjahr, wobei der Hauswart 80 Führungen machte. Dank der Zunahme der Führungen um 20 Prozent und der leicht angehobenen Eintrittspreise lagen die Einnahmen dennoch deutlich über dem Vorjahresniveau.

Der Konservator und seine Mitarbeiterin Ruth Hefti führten für das Museum vielfältige und zum Teil zeitaufwendige Arbeiten aus: Werbung, Korrespondenz, Auskunftserteilung, Katalogisierung von Neuzugängen an Museumsgut, Fotos und Büchern. Im Rahmen des Beschäftigungsprogrammes für Arbeitslose betätigte sich Peter Weber vom Mai bis November im Museum. Er begann mit der Aufarbeitung der Fotosammlung Schönwetter, inventarisierte Pläne und half bei Museumsarbeiten mit.

Die Museumskommission dankt allen Persönlichkeiten und Behörden, welche die Bestrebungen unseres Museums mit ihrer Mitarbeit, mit Geldbeiträgen oder mit Schenkungen unterstützt haben. Unser spezieller Dank gilt der Kommission zur Förderung des kulturellen Lebens und dem Regierungsrat des Kantons Glarus, die dem Museum auch 1997 die notwendigen Mittel aus dem Lotteriefonds gewährten.

Jürg Davatz

Landesarchiv Glarus

Das Landesarchiv übernahm in der Berichtszeit von der Verwaltung 81 Laufmeter Akten und Protokolle. Die Verarbeitung einer solchen Menge ist mit herkömmlichen Mitteln kaum mehr zu bewältigen. Aus diesem Grunde hat das Landesarchiv Ausschau nach einer EDV-Lösung gehalten, die zu einer rationelleren Archivierung führt. In den letzten zwei Jahren hat es mit den Staatsarchiven Zug und Nidwalden zwei Module auf Windowsbasis entwickeln lassen, die erlauben, Akten und Bände unabhängig voneinander elektronisch zu erfassen und zu verwalten. Die neue Lösung wird die herkömmlichen Informationsträger nicht ersetzen. Sie werden weiterhin auf Papier und Pergament belassen und in der überlieferten Form als Aktenbündel, Urkunden, Protokolle usw. magaziniert. Die EDV ist nur Hilfsmittel. Sie soll die Arbeit im Landesarchiv erleichtern und ein schnelleres Auffinden der Akten ermöglichen.

Um die Überlieferung dauerhaft zu sichern, ist die Schaffung einer modernen Rechtsgrundlage für die Archivierung notwendig. In einem solchen Gesetz sollen die Vermittlung des Archivgutes an die Öffentlichkeit, die Rechte und Pflichten sowohl des Staates als auch der Bürgerinnen und Bürger gegenüber dem staatlichen Schriftgut geregelt werden. Die Nutzung von besonders heiklen Personendaten, wie sie im Genealogiewerk des Landes Glarus, bei Gerichtsakten oder Krankengeschichten in Erscheinung treten, wird aufgrund behördlicher Auflagen immer problematischer. Ausserdem soll dieses Gesetz die Gefahr von Überlieferungslücken verhindern helfen, welche die elektronischen Datenträger in sich bergen.

Im Rahmen der diesjährigen Archivarbeiten sind die Kriminalakten des Neuen Evangelischen Archivs 1803 bis 1837 weiter erschlossen worden. Die zum Teil nur schwer lesbaren Dokumente ordnete man bis 1828 und hielt sie in einem Register fest. Weiter verzeichnete man die Akten des Regierungsrates von 1989 bis 1995 und des Landrates von 1896 bis 1997. Einen grösseren Aufwand brachte die Reorganisation des gesamten Band- und Protokollbestandes des Landesarchivs. Er wurde nach einer Ordnung aus den 40er Jahren rekonstruiert und von 18 Abteilungen auf 29 erweitert. Mit dieser Massnahme konnten die im Laufe der Jahre auf die verschiedensten Archive verteilten Bände wieder zu einer Einheit zusammengefügt werden. Ferner wurden die Steuerregister der Jahre 1837 bis 1990 neu registriert und nach Gemeinden und Steuerperioden geordnet. Ausserdem erhielten die Landsgemeindememorale von 1807 bis 1897 ein Sachregister. Auch wurde ein neues Planarchiv aufgebaut, welches die Bauwerke nach Kanton, Gemeinden und Privaten ordnet. Schliesslich traf man erste Sanierungsmassnahmen für das sich in einem sehr schlechten Zustand befindliche Lintharchiv. Man lagerte es aus einem feuchten Kellerraum aus und erstellte ein 23 Seiten umfassendes Grobinventar.

Am 15. November 1997 wurde der Schweizerische Archivtag als «Tag der offenen Türen» durchgeführt. Die in Führungen vorgestellten Archivdokumente stiessen bei der Öffentlichkeit auf ein grosses Echo. Sie vermittelten ihr Einblick in die reichen archivischen Schätze unseres Kantons und zeigten ihr, welche vielfältigen Möglichkeiten es gibt, sie zu nutzen, aber auch welche kulturpolitischen Verpflichtungen damit verbunden sind.

Einmal mehr durfte das Landesarchiv Legate entgegennehmen. Es sind dies in der Berichtsperiode: die «Collectanea» von Pfarrer Paul Thürer sowie eine Sammlung von Glarner Stoffen, Bildern und Akten aus der ehemaligen Freuler'schen Fabrik in Ennenda. Durch Kauf gelangte ausserdem eine vollständige Fridolins-Vita von Peter Canisius aus dem Jahre 1589 ins Landesarchiv.

Hans Laupper

Landesbibliothek Glarus

Die Landesbibliothek ist seit ihrer Neugestaltung zu einem leistungsfähigen Wissens- und Informationszentrum unseres Kantons geworden. Ihr reichhaltiges Angebot an Büchern, Zeitschriften und audiovisuellen Medien wird bereits von einem grossen Teil der Bevölkerung genutzt. Dies belegen die jährlich wachsenden Benutzer- und Ausleihzahlen. 1997 stieg die Gesamtausleihe auf 114 466 Einheiten, die sich zu 85 Prozent auf die Freihand- und zu 15 Prozent auf die Magazinbestände und den Lesesaal verteilen. Die Benutzerzahl erhöhte sich auf 9113 Personen.

Damit die Medien ausgeliehen werden können, müssen sie zuerst beschafft und aufgearbeitet werden. 1997 wurden 2824 Bücher und audiovisuelle Medien angekauft, veraltet und defekte ersetzt. Zuwachs gab es auch durch Schenkungen und Tausch.

Bis heute sind rund 40 000 Medien elektronisch erfasst. Dennoch gibt es immer noch viele ältere Magazinbestände, die nur auf herkömmlichen Katalogkarten verzeichnet sind. Sie können deshalb im EDV-Katalog (OPAC) nicht abgefragt werden. Allein beim glarnerischen Schrifttum, den «Glaronensia», gibt es einige tausend Titel, welche noch ins EDV-System aufgenommen werden müssen. Erste Schritte hiezu sind eingeleitet. Im Rahmen der bibliothekarischen Diplomarbeit von Hans Fäh «Teilerschliessung der älteren Glarner Literatur und Vorschlag zur Erstellung einer Bibliographie des Kantons Glarus» 1994 wurde ein automatisierter Spezialkatalog für das glarnerische Schrifttum eingerichtet. Er enthält nebst älterer und neuester Glarner Literatur auch glarnerische Zeitschriften- und Zeitungsartikel ab 1985. Die elektronische Aufnahme der Medien mit dem System SISIS machte es auch möglich, dass eine gedruckte glarnerische Bibliographie herausgegeben werden konnte. Sie erschien zum ersten Mal im Jahrbuch 77 des Historischen Vereins. Weiter wurden in den letzten drei Jahren über 3000 Bände der Dürst-Bibliothek erschlossen und für die Benutzung zugänglich gemacht.

Viele Informationen werden heute nicht mehr nur im Buch, sondern auch in audiovisueller Form vermittelt: Videos, Compact Discs, CD-ROMs und Kassetten. Auf diese Entwicklung hat die Landesbibliothek ein Auge zu werfen, wenn sie mit ihrem Informationsangebot «up-to-date» sein will. Zwar hat die Landesbibliothek in diesem Bereich einen relativ guten Grundbestand aufgebaut, der aber wegen der umwälzenden Entwicklungen im Kommunikationsbereich und der grossen Nachfrage ständig erweitert und erneuert werden muss. Auch die technische Infrastruktur hat sich diesen Gegebenheiten anzupassen. Ohne Internet und CD-ROM-Abfrage wird ein Informationsbetrieb wie unsere Landesbibliothek inskünftig kaum mehr auskommen. So ist geplant, dass in einer ersten Phase 1998 das Internet für die Öffentlichkeit eingerichtet und in einer zweiten ein CD-ROM-Angebot zur Verfügung gestellt wird.

Ein Zeichen der Öffnung setzte die Bibliothek auch mit der vielbeachteten Durchführung des Schweizerischen Bibliothekstages vom 25. Mai 1997. An diesem las der Schriftsteller Hugo Loetscher im Soldenhoffsaal aus seinem Werk, und die Buchrestauratorin Monica Raymann zeigte auf der Piazza der Landesbibliothek, wie alte Bücher restauriert werden. Dieser Anlass wurde auch zum Gründungstag der «Gesellschaft der Freunde der Landesbibliothek», die sich zum Ziel setzt, die Landesbibliothek in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Hans Laupper

Ortsmuseum Mollis

Allgemeiner Betrieb: Die Kommissionsgeschäfte haben wir gut und gerne in einer einzigen Sitzung bewältigt.

Archiv: Die Bestände wachsen laufend und werden entsprechend katalogisiert und eingeordnet. Im alten Archiv hat eine grössere Umschichtung begonnen, wollen wir doch dort eine historische Werkstätte mit diversen Holzbearbeitungsmaschinen mit Transmissionsantrieb einrichten.

Ausstellungen: Die zweite Ausstellung unter dem Motto «Sammler zeigen ihre Schätze» hat uns über 1000 Messer und Dolche beschert. Sie stammten mehrheitlich aus den Sammlungen J. Schnyder und G. Zweifel und wurden ergänzt aus den Beständen des Ortsmuseums und mit Schülerarbeiten. Diese Ausstellung mit dem Titel «Messerhelden» vermochte eine stattliche Besucherzahl anzulocken. Der Herbst stand im Zeichen der Vorbereitungen zu einer Gedenkausstellung (Leben und Werk) über den Astrophysiker und Raketenforscher Fritz Zwicky anlässlich seines 100. Geburtstages im Februar 1998. Immer wieder stossen wir auf hochinteressante Einzelschicksale von Mollisern, denen wir gelegentlich eine Ausstellung widmen möchten, sei es mittels Briefen, Fotos, Gegenständen oder anderem aus ihrem Nachlass.

Publikationen: Die Publikation «Wissenschaft und Wohlfahrt» mit Beiträgen von Hansjörg Siegenthaler, Beatrix Mesmer, Rolf Wolfensberger, Jakob Messerli, Jakob Tanner, Jean-Fritz Stöckli, Bernard Degen, Max Lemmenmeier, Barbara Koller, Iris Ritzmann, Regina Wecker und Klaus Tenfelde befasst sich mit den historischen Umständen, unter denen Fridolin Schuler (der erste Fabrikinspektor) seine Konzepte entworfen und zur Wirkung gebracht hatte. Die Texte dürften einer zukünftigen Biographin oder einem Biographen die Arbeit wesentlich erleichtern. Das Werk ist zu beziehen über die Buchhandlung Baeschlin, Glarus, oder das Ortsmuseum.

HR. Gallati

Museum Thomas-Legler-Haus Diesbach

In der Zeitung «Südostschweiz» berichtet Claudia Kock Marti mit einer Serie von Artikeln über die Aktivitäten des Glarner Heimatschutzes. Am Donnerstag, 16. April 1998, erschien in der Rubrik GLARNERLAND ein ausführlicher Bericht über das Thomas-Legler-Haus und dessen Museum. Der Leser erfährt, was sich hinter der Stiftung Thomas-Legler-Haus verbirgt und welche Zielsetzung das Museum verfolgt. Unter dem Motto «Wohl dem, der seiner Ahnen gern gedenkt» (J.W. Goethe) will das Museum einen Beitrag zum Jubiläumsjahr 1998 leisten. Die aktuelle Ausstellung «200 Jahre Helvetik – 150 Jahre Bundesverfassung» zeigt mit Wort, Bild, Karten, Dokumenten und Exponaten den Weg der alten Eidgenossenschaft zur modernen Schweiz auf.

Die Ausstellung ist in drei Teile gegliedert:

A) HELVETIK 1798 BIS 1803: Das Ende der alten Eidgenossenschaft – Wendezeit – Revolution in der Schweiz – Die Helvetische Republik – Neue Freiheit/Neue Leiden – Einquartierungen und Requisitionen – Verwüstung Hunger Elend – Kriegsschauplatz Glarus – Kinderauswanderung – Das Ende der Helvetik.

B) ÜBERGANGSZEIT 1803 BIS 1848: Auf dem mühsamen Weg zur modernen Schweiz – Mediation – Restauration – Regeneration – Der Sonderbundkrieg 1847 Einführung. Die Generäle Dufour und Salis-Soglio – Glarus im Sonderbundkrieg – Ablauf der kriegerischen Ereignisse. Wertung und Folgen.

C) BUNDESVERFASSUNG 1848: Vorgeschichte – Feierliche Annahme – Wesentlicher Inhalt – Impulse für die Zukunft.

Projektleitung und Realisation: Prof. Dr. Hans Jakob Streiff, Glarus

Mitarbeiter: Prof. Dr. Rainer Schweizer, Glarus/St. Gallen (Teil C, Bundesverfassung)

Hans Rudolf Mazzolini-Trümpy, Mitlödi (Glarus im Sonderbundkrieg)

Susanne Peter-Kubli, Netstal/Wädenswil (Glarus in der Helvetik)

Graphik: Rolf Russenberger, Allenwinden.

Hans Jakob Streiff

Ortsmuseum Linthal

Die Ausstellung «100 Jahre Verkehrsverein Linthal» blieb 1997 noch stehen, zwar nicht «auf vielseitigen Wunsch», wie es allemal heisst, sondern weil die Zeit für eine neue Ausstellung fehlte. Für 1998 lautet das Thema «450 Jahre Freiberg Kärpf».

Heinrich Stüssi

Landesplattenberg Engi und Pavillon Engi-Hinterdorf

Nachdem der Kur- und Verkehrsverein Sernftal schon 1995 und 1996 vereinzelt Führungen in den Landesplattenberg veranstaltet hatte, wurde 1997 das Angebot erweitert. Neben den Stollen, zu denen von Ende August bis Ende Oktober auch einige Führungen zu fixen Daten angeboten wurden, konnten die Besucher auch eine Ausstellung zum Landesplattenberg im Ende August eröffneten Pavillon besichtigen. Dieser wurde im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogramms im Frühling und Sommer 1997 unter der Leitung von Kaspar Marti, Architekt, errichtet. Eine Gruppe von Freiwilligen richtete dann die erste Ausstellung ein. Sie besteht aus drei Teilen, nämlich erstens einer Serie von Fotos, die der Fotograf Urs Siegenthaler 1994 am und im Plattenberg aufnahm, mit dazu passenden Texten des Schriftstellers Emil Zopfi, zweitens aus vier Vitrinen und dazu gehörenden Stellwänden, welche die naturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Schiefer, den Versteinerungen und mit dem Plattenberg dokumentieren, drittens aus drei Schieferkunstwerken des aus Engi stammenden Künstlers Albert Schmidt.

In einem anderen Raum des Pavillons wird 1998 eine kleine Ausstellung zum Thema «Schule einst (mit Schiefertafeln)» gezeigt. Schiefertafeln, ein Spiel und Geologieübungen laden junge Besucher, vor allem Schulklassen, ein, sich näher mit dem Thema «Schiefer» zu beschäftigen. Später werden auch Kurse «Werken mit Schiefer» angeboten.

Im August 1998 wird dann zum Jubiläum «450 Jahre Freiberg Kärpf» im Pavillon zusätzlich eine Ausstellung mit im Kärpfgebiet aufgenommenen Fotos von Albert Schmidt eröffnet, die man bis Ende Oktober besichtigen kann.

Die beschriebenen Ausstellungen konnten in Zusammenarbeit mit der Stiftung Landesplattenberg Engi, dem Ortsgeschichtsverein Engi, einer Gruppe von Lehrern aus Engi und dem übrigen Glarnerland sowie dank der Unterstützung der Gemeinde Engi und koordiniert durch Dr. phil. Hanspeter Marti verwirklicht werden.

kmw.

Schiefertafelfabrik Elm

Die heutige Schiefertafelfabrik oder «Tafeläfassi», wie man sie im Volksmund nennt, ist eher eine Schiefertafelwerkstatt, obwohl gemäss damaligen Begriffen recht viele Arbeitsgänge mechanisch oder maschinell gemacht wurden. 1898 wurde sie von Arthur Schenker-Rhyner erbaut und in drei Etappen erweitert. Diese «Fabrik» wurde absichtlich in der Sandgasse erstellt, mit dem Vorteil, dass sie damit am Fusse der schieferreichen Berge Tschingelboden, Gstögg, Böden und zudem in unmittelbarer Nähe des ebenfalls 1898 erstellten Elektrizitätswerkes lag. Während der Blütezeit hatten jeweils sechs bis zehn Leute, je nach Tafelsaison, dort gearbeitet.

Immer blieb diese Fabrik in den Händen der Familie Schenker. Am Schluss, als man keine Schultafeln mehr brauchte und sich die Fabrikation eher auf Souvenirartikel beschränkte, wurde sie von Heinrich Schuler-Schenker, Schwiegersohn vom Mitinhaber Samuel Schenker, betrieben. Die «Tafeläfassi» blieb bis 1983 in Betrieb.

Um sie vor dem Abbruch zu retten, wurde sie von der Stiftung «Pro Elm» unter Präsident Kaspar Rhyner erworben. Der eigentlichen «Fabrik» wurde ein modernes Museum angegliedert, die Werkstatt mit den heute noch funktionstüchtigen Maschinen jedoch in ihrem Originalzustand belassen. Prof. Peter Jenny der ETH Zürich schuf im Auftrag der Stiftung ein für das Glarnerland einzigartiges Ausstellungskonzept. Diese Industrieanlage zuhinterst im Sernftal, welche im Glarner Industrieweg GIW Eingang gefunden hat, wird am 15. August 1998 als Museum wiedereröffnet.

Kaspar Rhyner

Verein Glarner Industrieweg GIW

Eine über 200jährige Industrielandschaft entdecken: Im Mai 1997 wurde der «Glarner Industrieweg GIW» offiziell eröffnet. Es entstand ein rund 50 km langer Velo- und Wanderweg in den Tälern von Linth und Sernf. Die Route führt an rund 60 ausgewählten Industrieobjekten vorbei – und dies in der spektakulären Kulisse der Glarner Berge.

Die Industrialisierung des Kantons Glarus begann 1740 im Hauptort mit dem Bau der ersten Zeugdruckerei. Die zweite wurde 1767 von Friedrich Streiff in Mollis errichtet. Zu dieser rasch wachsenden Firma gehörte auch das heute älteste ehemalige Fabrikgebäude im Kanton, der 1785 erbaute «Fabrikhof», eine palastartige, spätbarocke Manufaktur (später umgewandelt in ein Wohnhaus). Vor über 200 Jahren setzte im Glarnerland also eine Entwicklung ein, die den Kanton bis heute nachhaltig prägt. An den energiespendenden Fluss- und Bachläufen entstanden immer mehr Industriebetriebe, deren grössere – oft wie Querriegel im Tal stehend – das Landschafts- und Siedlungsbild veränderten. Sie alle sind Zeugnisse der industriellen Revolution, die unsere Kultur wesentlich beeinflusste.

Entstehung des Glarner Industriewegs von der Idee zur Realisierung: Im Zuge der nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden Veränderungen und Umstrukturierungen der Wirtschaft wurde man sich vielerorts bewusst, dass auch Industrieanlagen wichtige kulturelle Zeugen und damit beachtens- und teilweise sicherlich erhaltenswert sind. Die Idee der Industrie-Archäologie und der Einrichtung von Industriepfaden kam zunächst vor allem in England und Deutschland, aber auch in Osteuropa und den USA auf. In der Schweiz wurde seit 1970 der erste Industrielehrpfad im Zürcher Oberland entwickelt. Im Kanton Glarus griffen einige Initianten diese Idee 1992 auf. Es bildete sich eine Projektgruppe, die die Realisierung eines «Glarner Industriewegs» entlang von Linth und Sernf zielstrebig an die Hand nahm. Ein Konzept wurde erarbeitet, Geldgeber gesucht und 1995 ein Verein gegründet. Die offizielle Eröffnung des «GIW» konnte Ende Mai 1997 stattfinden.

Vielfältige Industrieanlagen: Zwischen 1815 und 1870 erlebte die Glarner Textilindustrie einen enormen Aufschwung in den Bereichen Stoffdruck sowie maschinelle Spinnerei und Weberei. Die buntbedruckten Glarner Stoffbahnen und Tücher fanden in aller Welt reissen-

den Absatz. 1868, auf dem Höhepunkt der Produktion, wurden in 22 Druckereien 5516 Leute beschäftigt, und gleichzeitig arbeiteten 3847 Personen in 18 Spinnereien und 17 Webereien. Der Kanton Glarus, der damals 32 000 Einwohner zählte, ist bis heute der am stärksten industrialisierte in der Schweiz. Allerdings fand im 20. Jahrhundert ein grosser Wandel statt. Die meisten Textilfabriken gaben bis auf einige wenige ihren Betrieb auf. Doch neue, starke Industriezweige entstanden: Heute ist der Maschinenbau anteilmässig am grössten (44,7%). Die Branchen Textil, Chemie, Metallwaren, Kunststoffe, Baustoffe, Elektrogeräte, Papier/Karton sowie Elektronik diversifizieren das Angebot.

Ein Industriegeweg voller Überraschungen: Nimmt man den GIW unter die Räder oder unter die Füsse, so erlebt man diese Entwicklungen gewissermassen «live». Man kommt an berühmten, altehrwürdigen Textilfabriken vorbei, und man erkennt die Bedeutung der energiespendenden Flüsse, der ausgeklügelten Wasserfassungen und Kanäle. Villen mit ihren Parkanlagen sowie Zeilen oder Quartiere ehemaliger Arbeiterhäuser sind zu entdecken. Der Weg führt aber ebenso zu neuen Industriequartieren und an grossen oder kleinen, heute teils umgenutzten oder brachliegenden Anlagen vorbei. Die Vielfalt der Gebäude und der Baustile aus ganz verschiedenen Epochen ist bemerkenswert. Am GIW liegen auch «Solitäre» wie die einzige Schweizer Kalkfabrik in Netstal, die weltweit einzige Zigerfabrik in Oberurnen oder das höchst sehenswerte ehemalige Schieferbergwerk im «Landesplattenberg» in Engi.

Informationen über den GIW, Führungen und Fabrikbesichtigungen: Verein Glarner Industriegeweg GIW, Hauptstrasse 41, 8750 Glarus, Tel. 055 - 640 20 22, Fax 055 - 640 82 14.

Brigitte Honegger

